



Horizon 2020 – Ein neues Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung

Hintergrund

Unterfranken und vor allem die Hochschulen haben in der Vergangenheit **stark** von Mitteln aus den europäischen Forschungsrahmenprogrammen **profitiert**. An die **Universität Würzburg** sind in dieser Förderperiode bereits **knapp 20 Millionen Euro** aus den EU-Forschungsprogrammen geflossen. Dies soll auch künftig der Fall sein. Im Rahmen der AG Europa haben wir daher zusammen mit den unterfränkischen Hochschulen Erfahrungen und Ideen gebündelt und in einem gemeinsamen **Papier** zusammengestellt, das wir frühzeitig im Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie in Brüssel eingespeist haben. Im Kommissionsvorschlag zum 8. Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“, der am 30.11.2011 vorgestellt wurde, finden sich erfreulicherweise viele wichtige deutsche und unterfränkische Kernforderungen wieder.

Inhalt der Kommissionsvorschläge

„Horizon 2020“ ist im Kontext der Europa 2020-Strategie als Wachstumsprogramm zu sehen, mit dem die Wettbewerbsfähigkeit der EU auch in künftigen Jahren sichergestellt werden soll. Zudem soll es garantieren, dass Europa in Sachen Forschung weiterhin einen Spitzenplatz einnimmt. Mit einer **Finanzausstattung von 80 Milliarden Euro** für den Zeitraum 2014-2020 wird „Horizon 2020“ das weltweit größte Forschungsprogramm sein und nach der Agrarpolitik und der Strukturpolitik der drittgrößte EU-Haushaltsposten. Das Programm fasst sämtliche bestehende Fördermaßnahmen im Bereich Forschung und Innovation zusammen, darunter das Forschungsrahmenprogramm, das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation und das Europäische Wirtschafts- und Technologieinstitut (EIT).

Erstmals werden die **inhaltlichen Förderschwerpunkte** in einem einzigen spezifischen Programm gebündelt. Dieses besteht aus den drei unterschiedlichen, sich gegenseitig verstärkenden Schwerpunkten: **Wissenschaftsexzellenz** (Finanzausstattung: 25 Milliarden Euro), **Führende Rolle der Industrie** (18 Mrd. Euro) und **gesellschaftliche Herausforderungen** (32 Mrd. Euro). Darüber hinaus wird das Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT) von der europäischen Förderung profitieren.

Die **Einzelziele** innerhalb dieser drei Schwerpunkte **decken sich in hohem Maße** mit den **thematischen Herausforderungen**, die die unterfränkischen Hochschulen in ihrem Positionspapier herausgearbeitet haben. Sowohl grundlegende Forschung in den Bereichen Nanotechnologie, Biotechnologie sowie Informations- und Kommunikationstechnologien als Schlüsseltechnologien, als auch Gesundheit und demographischer Wandel sowie effiziente und ressourcenschonende Energieversorgung, Energieeffizienz und Mobilität spielen im Forschungsrahmenprogramm eine große Rolle.

Exzellente Wissenschaft soll auch in der kommenden Förderperiode wieder eine hohe Priorität eingeräumt werden. So wird der Europäische Forschungsrat weiter gestärkt, wodurch ein zentrales deutsches Anliegen erfüllt wird. Eine weitere positive Entwicklung ist, dass das neue Forschungsprogramm anwendungsbezogener ausgerichtet ist. Neben der Grundlagenforschung werden künftig auch **anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung bis hin zur Innovation und Marktreife** gefördert. Durch eine lückenlose Förderung von der Idee bis zum Markt können indirekte wirtschaftliche Impulse entstehen. Dadurch und durch den verstärkten und vereinfachten Zugang von Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU) zu Forschungsmitteln steigen zudem die Chancen der Fachhochschulen, bei Ausschreibungen den Zuschlag zu erhalten. Weiterhin wird auch an der **Verbundforschung festgehalten**. Der Ansatz Forschungsprojekte durch Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft definieren zu lassen, ist ein wichtiger Schritt zu neuen Innovationen. Dadurch kann die europäische Forschungsförderung viel zur Wettbewerbsfähigkeit Unterfrankens beitragen.

Die Europäische Kommission bemühte sich, die **Programme und Regeln zu vereinfachen und zu konzentrieren** und so den Verwaltungsaufwand zu reduzieren. So soll die Bearbeitungszeit von Förderanträgen im Schnitt um 100 Tage verkürzt werden. Durch die Vereinfachungen soll es für Unternehmen und Konzerne einfacher und interessanter werden, im Bereich Forschung und Innovation Investitionen zu tätigen. Die Vereinfachungen dürfen jedoch nicht zu Egalisierung führen, beispielsweise bei den Beteiligungs- oder Teilnahmeregelungen.

Bewertung und offene Fragen

Insgesamt sind die Vorschläge der Kommission zur künftigen Forschungsförderung **zu begrüßen**. Bei der detaillierten Ausgestaltung der Förderkriterien und der Finanzausstattung sind jedoch **intensive Verhandlungen zu erwarten**. Die Vorschläge enthalten im Großen und Ganzen die **unterfränkische Kernforderungen**. Besonders positiv hervorzuheben ist die Steigerung der Finanzausstattung, genauso wie die geplanten Vereinfachungen, die Beibehaltung der Verbundforschung und die verbesserte Förderung der KMU. Offene Punkte sind beispielsweise die Definition des Verhältnisses zwischen Forschung und Innovation oder die Verzahnung mit den Strukturfonds, die künftig von der Forschungsförderung getrennt sein wird.

Zeitplan zum 8. Forschungsrahmenprogramm

